

KOMMENTAR VON DR. MATTHIAS KROMAYER,
INVESTMENT MANAGER UND VORSTAND
DER MIG VERWALTUNGS AG, 09. OKTOBER 2018

Warum Alfred Nobel womöglich seine Freude an MIG- Unternehmen hätte

Als der schwedische Erfinder und Unternehmer Alfred Nobel in seinem Testament den jährlichen Ertrag seines verbleibenden Vermögens denjenigen zusprach, „die im vergangenen Jahr den größten Nutzen für die Menschheit erbracht haben“, hatte er vor allem Menschen seines Schlags im Hinterkopf: Selbstbewusste Erfinder, denen die Anwendung wichtiger war als die Theorie, die an der Lösung konkreter Probleme arbeiteten anstatt neue zu erfinden, Menschen der Tat, die keine Hemmungen hatten, auch als Geschäftsleute Erfolg zu haben.

In diesem Sinne sind die diesjährigen Nobelpreise für Medizin und für Chemie herausragend: Rein wissenschaftlich gesehen, sind die einzelnen Entdeckungen zwar beachtlich, aber eben ein paar unter Tausenden anderen. Was sie besonders macht, ist ihre jeweilige Anwendung. Die ausgezeichneten Mediziner fanden etwas Beeindruckendes heraus: Unser Immunsystem hat an bestimmten weißen Blutkörperchen, den sogenannten T-Zellen, „Handbremsen“ angebracht. Wenn diese „angezogen“ sind, können die T-Zellen Krebszellen nicht mehr angreifen. Zum Glück gelang es ihnen auch, Medikamente zu entwickeln, mit denen man diese Bremse wieder lösen

kann. Damit schenkten sie Millionen von Krebspatienten eine neue Behandlungsoption.

Den ausgezeichneten Chemikern hingegen gelang es, Proteine durch molekulare Evolution in rasender Geschwindigkeit zu ändern und Milliarden von Varianten herzustellen. Das mag nach einer nutzlosen Fingerübung verspielter Geningenieure klingen – sie entwickelten daraus aber Enzyme für den industriellen Einsatz und Medikamentenkandidaten für schwerwiegende Erkrankungen.

Beide Leistungen, die der Mediziner wie die der Chemiker, verdienen wahrlich den Nobelpreis, denn sie sind weniger Zufallsbefunde als das Ergebnis zielgerichteter Anwendungsentwicklung, ganz so, wie Alfred Nobel es sich erhoffte.

Ebenso wenig ist es Zufall, dass gleich zwei MIG-Portfoliounternehmen einen engen Bezug zum Nobelpreis für Medizin 2018 haben: Immatics und BioNTech. Und noch weniger einer, dass die BRAIN AG, ein ehemaliges und sehr erfolgreiches MIG-Unternehmen, geradezu auf den Erfindungen beruht, die dieses Jahr mit dem >

»Sie haben sich die Kraft der Evolution zu nutzen gemacht.«

So begründete das Nobel-Komitee die Entscheidung zum Chemie-Nobelpreis 2018. ¹

¹ Quelle: <https://www.br.de/themen/wissen/nobelpreis-2018-chemie-chemienobelpreis-100.html>

Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurden. BRAIN verfeinerte die von den Preisträgern etablierten Methoden, um noch bessere Enzyme und andere bioaktive Substanzen für eine Vielzahl an Industriesegmente zu entwickeln.

Bei Immutics und BioNTech ist der Zusammenhang noch spektakulärer: In der Praxis entsteht nämlich ein Problem, wenn es um die von Natur her eingebauten „Bremse“ zwischen Tumor- und T-Zelle geht: Viele Krebspatienten haben keine (oder viel zu wenige) tumorspezifische T-Zellen. Da helfen neuen Medikamente wenig. Wie sollten sie auch die Handbremse lösen, wenn – bildlich gesprochen – niemand auf der Autobahn unterwegs ist? Unsere beiden Portfoliounternehmen versorgen nun Krebspatienten mit krebsspezifischen T-Zellen, jedes mit seiner eigenen, patentierten Methode. Die neuen Medikamente, für die es den Nobelpreis gab, sollen künftig ihre Wirkung verstärken – die ersten klinischen Studien dazu laufen bereits. Dass einer der neuen Nobelpreisträger noch dazu am MD Anderson Cancer Center in Houston, Texas, forscht, das seinerseits an Immutics beteiligt ist, ist sicher auch nicht schädlich.

Medizinisch gesprochen potenzieren Immutics und BioNTech also den Anwendungsbereich der gefeierten Medikamente. Wirtschaftlich gesehen vervielfachen sie deren Umsatzpotenziale. Alfred Nobel hätte es geliebt.



*Dr. Matthias Kromayer,
Investment Manager und
Vorstand der
MIG Verwaltungs AG*